

Vom WALDSTERBEN zum WALDFREVEL

Als sich im Sommer des Jahres 1945 die dunklen Wolken des 2. Weltkrieges ganz langsam verzogen hatten, lag unser deutsches Vaterland völlig zerstört am Boden. Nur ganz langsam ging es mit dem Ausheilen der Kriegswunden voran. Unser Land war von den Siegermächten in 4 Besatzungszonen aufgeteilt worden, es herrschten bittere Not, Hunger und Verzweiflung. Sogar von den deutschen Wäldern wurden sog. "Reparationsleistungen" abverlangt! So wurden im Südwesten die "Franzosenhiebe" und im Nordwesten riesengroße Kahlschläge für die Briten durchgeführt. Die größten Holzlieferungen mußten die Wälder auf dem Gebiet der ehemaligen DDR erbringen. Zusätzliche Holz mengen verschlang der dort begonnene Abbau von Uranerzen. Aus diesem Uranerz stellten dann die Sowjets ihre ersten Atombomben her. Jahrzehntelang herrschte dann der sog. "Kalte Krieg".

Als nach dem Kriegsende der Energiebedarf in Ost und West immer schneller anwuchs und in Mitteleuropa immer größere Braunkohle-Lagerstätten entdeckt und abgebaut wurden, entstanden innerhalb von wenigen Jahren viele neue Kraftwerke für die Stromerzeugung und viele Anlagen für die Herstellung von Teer, Bitumen und anderen Stoffen. Der Betrieb solcher Anlagen erfolgte ohne jede Art der Rauchgasreinigung. Nicht einmal der Ruß wurde herausgefiltert. Weil die junge und sehr schwefelhaltige Braunkohle bei ihrer Verarbeitung sehr viel Schwefeldioxid und andere Schadstoffe in die Luft abgab, wurden von der belasteten Luft viele Tiere und Menschen krank, viele Gewässer versauerten und kippten um, viele kulturhistorisch wertvolle Gebäude wurden vom "Säurefraß" angegriffen und geschädigt, die einstmals gesunden und wuchsfreudigen Wälder wurden von Siechtum befallen und starben wegen der zunehmenden Luftbelastung großflächig ab. In dieser Zeit wurde in Bayreuth der Begriff "Waldsterben" geprägt. Dieses neue Wort nahmen die Franzosen sogar in ihren Sprachschatz auf!

Weil der Wind zu etwa 70 Prozent von West nach Ost weht und die Waldschäden östlich des "Eisernen Vorhanges" großflächiger und intensiver waren, war es in Westeuropa sehr schwierig, auf diese schädliche Entwicklung hinzuweisen und vor einer Ausbreitung im Westen zu warnen. So dauerte es viele Jahre, bis ich mit meinen Fotoserien bis in die Bundesministerien, ins Bundeskanzleramt und sogar bis zu den Vereinten Nationen vordringen konnte. Vorher hatte ich bereits über 200 Dia-Vorträge bei allen möglichen Stellen gehalten, über 35 Exkursionsfahrten in das Erzgebirge und Riesengebirge geleitet, über 50 Waldbegänge mit Schulklassen, Vereinen und sonstigen Organisationen durchgeführt, etliche Dokumentationen und Reiseberichte verfaßt und einen sog. "Försterbrief" an alle möglichen Stellen verschickt. Dafür wurde ich vom damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß getadelt, gemäßregelt und der Panikmache bezichtigt. Er bezeichnete mich als "Grünen Spinner" und als "Linken Elendspropheten". Über den damaligen Bayreuther Oberbürgermeister Hans Walter Wild ließ er mir sogar ein Disziplinarverfahren androhen!

Zu dieser Zeit stellten aber über 150 namhafte Forstwissenschaftler aus allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland in einem Aufruf vom Herbst 1982 an die Bundesregierung fest, daß der "Verdichtungsraum Mitteleuropa mit dem Kern über dem Erzgebirge das gegenwärtig am stärksten mit Luftverunreinigungen belastete Gebiet der Erde ist!"

Zur gleichen Zeit stellte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in einem Rundschreiben vom 19. Mai 1982 mahndend fest, daß "die Sorge um die Gesundheit und Vitalität unserer Wälder zu der unabdingbaren Forderung führt, die lufthygienische Situation unverzüglich zu verbessern und daß bei einem Anhalten des gegenwärtigen Trends mit katastrophalen Schäden in unseren Wäldern gerechnet werden muß!"

Im April 1983 faßte der damalige Chef der Forstabteilung der Bundesregierung als Leiter der UNO-Arbeitsgruppe "Air Pollution", Herr Ministerialdirektor Dietrich von Hegel, bei einer Exkursion in das Waldschadensgebiet Fichtelgebirge mit Teilnehmern aus 18 Ländern zusammen, "daß es diese Waldschäden nicht geben würde, wenn es keine schadstoffbelastete Luft gäbe!" Und während einer Tagung der Alpenschutzkommission CIPRA im März 1987 stellte der Leiter der Eidgenössischen Anstalt für das Forstliche Versuchswesen in der Schweiz, Herr Dr. Walter Bosshard, sehr energisch folgendes fest: "Wer dank seiner Ausbildung und beruflichen Erfahrung die Zusammenhänge um das Waldsterben erkennt und schweigt, der macht sich schuldig, und wer höhere, namentlich politische Verantwortung trägt und nichtenergisches handelt, der ist fehl an seinem Platz!"

Dann kam Ende des Jahres 1989 die sog. "Politische Wende" und alle Menschen blickten gemeinsam und sehr hoffnungsvoll in die Zukunft. Doch für unsere Wälder sah diese Zukunft leider ganz anders aus: Die bisher geschlossenen Waldbestände wurden von immer größer und schwerer gewordenen "Harvestern" in Abständen von 20 bis 25 m rücksichtslos zerschnitten und in sog. "Holzäcker" verwandelt. Die Breite dieser Arbeits- und Transporttrassen beträgt meistens 4 - 5 m. Die dadurch entstandenen Angriffsmöglichkeiten für Sturm, Wind, Schnee, Hitze, Trockenheit, Regen, Erosionen, Sonneneinstrahlung, Aushagerungen, Insekten, Schadpilze und Bodenverwilderung nehmen laufend immer mehr zu. Außerdem verringert sich durch den Harvestereinsatz die forstliche Betriebsfläche um 20 bis 25 Prozent. Trotz der auf den Rückegassen angelegten "Reisigmatratzen" werden die Waldböden mit den bis 50 Tonnen schweren Harvestern und mit dem von ihnen erzeugten "Rüttelwalzen-Effekt" tiefreichend verformt und verdichtet. Die in die "Rückegassen" hineinreichenden Wurzeln der verbleibenden Bäume werden gequetscht, beschädigt oder abgerissen. Entlang der Rückegassen entstehen massive Rindenschäden. Die über Jahrzehnte hinweg entstandene Lebensgemeinschaft WALD wird geschädigt und weitgehend zerstört. Lebe wohl, du schöner Wald!

Die Wälder als zuverlässige Klimaregulatoren mit ihren wertvollen Leistungen für den Klima-, Wasser-, Boden- und Immissionsschutz sowie für die Erholung, für den Tourismus und für den Fremdenverkehr werden aus reiner Geldgier und Gewinnsucht von einer rücksichtslosen Gruppe unkundiger und unerfahrener Karrieremacher in einer frevelhaften Art und Weise verstümmelt, destabilisiert, geschädigt und ausgebeutet! Deshalb war während einer Großdemonstration in München gegen die sog. "Forstreform" auf einem großen Plakat folgendes zu lesen: Im Wald, da sind die Räuber, der Huber und der Stoiber!

So ist es also allerhöchste Zeit, daß wir den von der Politik verordneten "Holzweg" endlich wieder verlassen und nach dem Sieg über das WALDSTERBEN auch den gegenwärtigen WALDFREVEL besiegen werden. Wir sind das unserem Land, dem deutschen Wald und unseren Nachkommen schuldig!

Bayreuth, den 18. Oktober 2017

Arthur Ober